

## Lebensabend und Tod

Ich bin alt (Jahrgang 1934) und werde jeden Tag älter. Früher oder später werde ich sterben. Das ist so und dem möchte ich in die Augen schauen.

Der letzte Abschnitt meines Lebens ist nicht uninteressant, aber er macht mir doch tüchtig zu schaffen.

### Meine jetzigen Meditationstexte

Ich wiederhole verschiedene Sätze.

- Näher, mein Gott, zu dir.
- Befiehl dem Herrn deinen Weg, und vertrau ihm, er wird es fügen.
- Nie und nirgends bin ich ganz allein und total verlassen; immer und überall ist mein mich liebender Gott bei mir und in mir.

Lied: Hilf, Herr meines Lebens,

/: dass ich nicht vergebens :/  
hier auf Erden bin.

Hilf, Herr meiner Tage,

/: dass ich nicht zur Plage:/  
meinem Nächsten bin.

Hilf, Herr meiner Stunden,

/: dass ich nicht gebunden:/  
an mich selber bin.

Hilf, Herr meiner Seele,

/: dass ich dort nicht fehle:/  
wo ich nötig bin.

Hilf, Herr meines Lebens,

/: dass ich nicht vergebens:/  
hier auf Erden bin.

Dankbarkeit

Ich bin dankbar für das/alles Vergangene,

ich bin dankbar für das Gegenwärtige,

ich bin dankbar für das Zukünftige,

ich bin dankbar für das Ewige.

Fürbitten

Gott, segne alle, die ich liebe (ich bete für konkrete Personen).

Gott, hilf allen Menschen und segne sie (ich bete besonders für die, die lieblos oder gewalttätig sind oder die Unrecht tun und die vielen, die darunter leiden).

Gott, segne alle Geschöpfe.

Aus einem Hymnus des Breviers:

Herr, so lass dein Werk gelingen,

lass den Geist die Welt durchdringen.  
Dir sei Lob und Dank!  
/:Dann erblüht,  
sie und blüht,  
denn der ganze Himmel zieht herein. :/

### Mein Vertrauen

Vertraue ich auf die Menschen oder auf Gott?

Auf beide gleichzeitig.

Aber auf wen mehr?

Auf Gott.

Wenn ich in einer Notsituation bin, kann es sein,

- dass die Menschen nichts davon wissen,
- dass sie mich nicht erreichen können,
- oder dass sie da sind, mir aber nicht helfen können.

Gott

- weiß immer um meine Situation,
- er ist immer und überall bei mir,
- er kann und will mir immer helfen,
- er gibt mir eine Geborgenheit, die mir die Menschen nicht geben können,
- er liebt mich bedingungslos, deshalb kann ich ihm voll vertrauen.

Dieses Vertrauen ist ein wunderbares Geschenk Gottes.

Doch ich soll etwas dafür tun. Ich soll es pflegen, stärken, vertiefen, üben, leben, erneuern. Hauptsächlich durch das Gebet, aber nicht nur.

### Spüre ich immer die Geborgenheit, die Gott mir geben kann?

Nein. Es kann Situationen geben, wo ich so tief in der Depression oder gar in der Verzweiflung stecke, dass ich nichts mehr davon spüre.

Doch in bestimmten Zuständen oder Notsituationen habe ich eine interessante Glaubenserfahrung gemacht:

Ich spürte *gleichzeitig* in mir Verzweiflung und Geborgenheit. Sie hoben sich gegenseitig nicht auf. Die gefühlte Geborgenheit machte die unerträglich empfundene Verzweiflung doch irgendwie erträglich.

Bilder: Das Bild von zwei Seins- oder Bewusstseinssebenen:

- Auf der oberen Ebene ist die nackte Not, die Hilflosigkeit, die Angst, die Verzweiflung zu spüren.
- Doch darunter gibt es eine zweite Ebene des Bewusstseins oder /und Unterbewusstseins. Diese Ebene vermittelt absolute Geborgenheit. Sie ist uneingeschränkt zuverlässig. Ihr kann kein Sturm etwas anhaben. Nichts und niemand kann sie zerstören oder wegnehmen.

Ist das die Gabe, Gottes Gegenwart in mir zu spüren, wahrzunehmen, zu erahnen?

Jemand oder etwas kann mir „den Boden unter den Füßen wegziehen“, aber ich versinke nicht ins Nichts oder in eine bodenlose Tiefe. Ich falle hinunter und stelle freudig fest: Da ist noch ein anderer Boden. Aus anderem Material. Unzerstörbar. Jesus rief am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich glaube, dass er diese Gottverlassenheit wirklich gespürt hat. Aber ich glaube auch, dass er im Grunde seiner Seele irgendwie gleichzeitig spürte: Und Gott Vater hält mich doch! Er ist mir nicht fern. Er kann mich nicht fallen lassen und will es auch nicht.

Drei andere Bilder:

- Die Sonne. Sie ist immer da. Auch wenn ich sie nicht sehe oder spüre. Auch wenn sie sich hinter Wolken verbirgt. Auch wenn sie nicht scheint, erhellt sie doch den Tag. Selbst nachts ist sie am Himmel. Und sie garantiert, dass ein neuer Morgen sicher kommen wird. Unsere Sonne tut dies, bis sie der wahren Sonne weichen wird.
- Das Meer. An seiner Oberfläche toben die Wellen und die Stürme. Da geht es gefährlich auf und ab. Da ist Not, Angst und Verzweiflung. Doch der Meeresgrund spürt davon nichts. Da ist Geborgenheit, Stille und Ruhe.
- Berühmt ist auch dieses Bild: Wir Menschen können nicht tiefer fallen als in die liebenden Hände Gottes. Aus seinen Händen in seine Hände.

In Gott bin ich geborgen, auch im Tod.

Mein Wunsch ist, dass ich diese Geborgenheit auch in der Stunde meines Todes spüren darf. Darum bitte ich.

Helmut Rohner, Ende Juli 2015

Es gibt natürlich viele andere Zugänge zum Thema Gott und Mensch, aus denen sich andere Schlussfolgerungen für „Lebensabend und Tod“ ergeben. Hier z. B. ein mehr von der Inkarnation („Menschwerdung Gottes“, genauer übersetzt „Fleischwerdung“, freier übersetzt „Materialisierung“ oder „Sichtbarwerdung“ bzw. „Erfahrbarwerdung“) her kommender Ansatz:

Lieber Helmut, danke für deine Gedanken ...

Für mich im Religionsunterricht zählt es stets zu den Sternstunden, mit den jungen Menschen nachzuspüren, was und wie Gott eigentlich ist, von dem du schreibst.

Ich habe stärker einen empirischen Ansatz – Gott als real-materielle und existenzielle Erfahrungsebene. Gott zu erleben in der Nähe von Menschen, in der Gemeinschaft ... gerade dann, wenn es einmal nicht rund läuft; Gott zu spüren in der Wissenschaft, in der Musik, durch den Körper und den Geist, in der Natur ... im aufmunternden Wort eines Freundes, in gemeinsamen Mahlzeiten,... Diese Gotteserfahrungen hat wohl auch Jesus durch seine Zuwendung zu den Armen vermittelt.

Dr. Klaus Heidegger, 2.8.15 Absam in Tirol

### *Zwei Jesuiten*

Zwei Jesuiten, ein junger und eine alter, treffen sich.

Der Junge fragt den Alten: Was tust du denn immer?

Der Alte antwortet: Ich bereite mich auf den Tod vor.

Darauf der Junge: Erst jetzt?! Das hättest du viel früher beginnen müssen.